



Verband Schweizer Gemüseproduzenten
Union maraîchère suisse
Unione svizzera produttori di verdura

Medienmitteilung

24.9.2013

Energiestrategie 2050 – Verzicht auf Stromversorgung für 20'000 Haushalte?

Der Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) nimmt besorgt zur Kenntnis, dass die in der Energiestrategie 2050 vorgesehenen Massnahmen zur Förderung der Wärmekraftkopplung (WKK) nicht ausreichen. Eine wirtschaftliche Stromproduktion bleibt den Gewächshausbetrieben somit verwehrt, obwohl die Bedingungen ideal wären, um ohne zusätzlichen CO₂-Ausstoss für rund 20'000 Haushalte Strom zu produzieren.

In der Schweiz wird mit moderner Infrastruktur und mit ressourcenschonenden Produktionsmethoden nachhaltig Gemüse produziert (kurze Wege, effiziente Produktionssteuerung mit Wasser, Düngung, Energie). In punkto Energieeffizienz und Reduktion des CO₂-Ausstosses haben die relevanten Betriebe in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) bereits grosse Anstrengungen unternommen. Das Potenzial der Stromproduktion wird jedoch noch zu wenig ausgenutzt, da die wirtschaftlichen Anreize zu gering sind.

Potenzial in der Gemüsebranche: Strom für über 20'000 Haushalte – Tendenz steigend

Mit der Botschaft zur Energiestrategie 2050 will der Bundesrat die nötigen Instrumente zur Verfügung stellen, um die Energielücke zu schliessen, welche sich mit der Abschaltung der Atomkraftwerke ergibt. Es kann vorausgesehen werden, dass die erneuerbaren Energien dazu nicht ausreichen werden, daher sind auch Massnahmen im Bereich der Wärmekraftkopplung nötig. Die Botschaft des Bundesrates anerkennt die Bedeutung der Wärmekraftkopplung. Die vorgeschlagenen Massnahmen sind für den VSGP jedoch zu wenig griffig. Der VSGP sieht drei Ansatzpunkte, damit WKK wirtschaftlich betrieben werden könnten:

1. *Senkung des Gaspreises durch eine konsequente Liberalisierung des Gasmarkts. Der VSGP geht davon aus, dass dadurch, so wie es in der EU seit dem 1. Juli 2007 bereits der Fall ist, den Gemüseproduktionsbetrieben eine freie Lieferantenwahl ermöglicht würde und sie als Grossverbraucher von besseren Konditionen profitieren könnten, damit die Konkurrenzfähigkeit gegenüber ausländischen Betrieben gestärkt wird;*
2. *Förderung von WKK mittels eines Beitrags analog der KEV; und*
3. *Vollständige Befreiung von WKK im Gemüsebau von der CO₂-Abgabe. Das CO₂ geht in Gewächshäusern nicht verloren, sondern wird zur Düngung der Kulturen ohnehin benötigt.*

Gemäss einer ersten Analyse der EnAW hätte die Gewächshausproduktion vorsichtig geschätzt Potenzial zur Stromversorgung von mindestens 20'000 Haushalten nur mit WKK-Anlagen. Da die Flächen tendenziell ansteigend sind und die Betriebe immer grösser und konzentrierter werden, ist auch das Potenzial ansteigend.

WKK im Gewächshausanbau: Hand in Hand Gemüse und Strom produzieren

Als Nachteile von WKK werden oft der CO₂-Ausstoss genannt sowie dass ein Wärmeabnehmer erforderlich ist. Genau diese Nachteile würden jedoch für WKK im Zusammenhang mit Gewächshäusern im Gemüsebau wegfallen. Denn Blockheizkraftwerke im Gemüsebau wären keine Kraftwerke im engeren Sinne, sondern eine sinnvolle Form der Nutzung der Energie. ***Die Abwärme und der CO₂-Ausstoss würden dabei direkt zur Beheizung und Düngung der Kulturen genutzt. Dies wäre optimal um den Kreislauf zu schliessen, werden doch die Pflanzen immer mit CO₂ gedüngt (vgl. Abb. 1).***

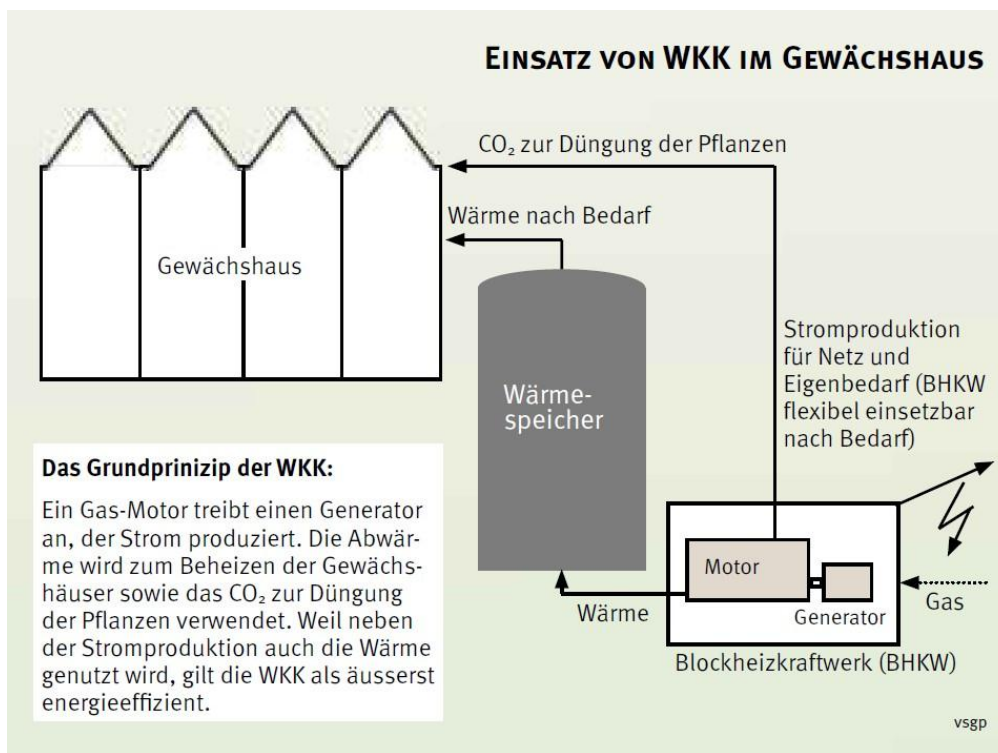
Wichtig wäre auch, dass WKK-Anlagen im Gemüsebau dann Elektrizität produzieren könnten, wenn



Schweiz. Natürlich.

sie besonders gefragt ist (z.B. morgens und in Wintermonaten). Die Wärme könnte in Wärmespeichern gespeichert werden, bis sie zur Beheizung des Gewächshauses benötigt wird. Da WKK-Anlagen schnell an- und ausgeschaltet werden können, könnte ein kurzfristiges Defizit im Netz ausgeglichen werden. WKK-Anlagen in Gewächshäusern würden dem angestrebten Konzept der dezentralen Stromversorgung sehr gut entsprechen. Bereits heute liegen im Gemüsebau etliche Projekte vor, die bisher aufgrund der Kostenstrukturen in der Schweiz nicht umgesetzt werden konnten. Beispielsweise in den Niederlanden produzieren WKK-Anlagen bereits seit Jahren einen beträchtlichen Teil des Strombedarfs.

Abb. 1 WKK im Gemüsebau – eine effiziente Sache



Verband Schweizer Gemüseproduzenten

Pascal Toffel, Direktor

Tel. 031 385 36 20 E-Mail: pascal.toffel@gemuese.ch

Timo Weber, Stv. Direktor – Bereichsleiter Markt und Politik

Tel. 031 385 36 35 E-Mail: timo.weber@gemuese.ch

www.gemuese.ch

facebook.com/SchweizerGemuese.LegumesSuisse